



GKV-Bündnis für  
**GESUNDHEIT**



Kooperationsverbund  
Gesundheitliche  
Chancengleichheit



**Die Senatorin für Gesundheit,  
Frauen und Verbraucherschutz**



**HW**  
HANS WENDI  
STIFTUNG

DOKUMENTATION

# 1. Netzwerktreffen des Netzwerks „Gesundheit in Osterholz“ Blockdiek, Schweizer Viertel, Tenever



**10. November 2022**

Haus im Park  
Züricher Straße 40  
28235 Bremen

## Impressum

### Redaktion

Nicole Tempel  
Marle Wilhelm

### Herausgeberin

Landesvereinigung für Gesundheit und  
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.  
Fenskeweg 2  
30165 Hannover  
[www.gesundheit-nds.de](http://www.gesundheit-nds.de)

### Gestaltung

Landesvereinigung für Gesundheit und  
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

### Fotos

Titelbild: ©Stafeeva – AdobeStock

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



## Inhalt

Einführung	4
Programm	4
Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung	5
Rückblick auf die Auftaktveranstaltung	5
Vortrag: Kommunaler Strukturaufbau: „Was bedeutet der Strukturaufbau für Osterholz?“	6
Vortrag: Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen: Bedarfe und Handlungsmöglichkeiten in Osterholz	6
Kleingruppen-Phase zur Frage „Zu welchen Themen wollen wir im Netzwerk zusammenarbeiten?“	9
Ergebnisse der Kleingruppenarbeit	10
Ausblick und Terminabsprachen	14

## Einführung

Nach der Auftaktveranstaltung des Netzwerks „Gesundheit in Osterholz“ im Juni 2022 hat am 10. November 2022 das erste Netzwerktreffen des neu gegründeten Netzwerks stattgefunden. Im Haus im Park in Osterholz sind dazu ca. 60 Personen zusammengekommen, um über aktuelle Themen aus dem Bereich der Gesundheit zu diskutieren, gemeinsam weiterzudenken und sich zu vernetzen.

Dazu wurden zwei Impuls-Vorträge eingebracht und am späteren Vormittag partizipativ gewählte Themenfelder aus dem Bereich der Gesundheitsförderung in Kleingruppen näher bearbeitet.

## Programm

### **Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung**

Nicole Tempel, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen*  
Sonja Wagener, *Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*

### **Grußwort**

Claudia Bernhard, *Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*

### **Rückblick auf die Auftaktveranstaltung**

Marle Wilhelm, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen*

### **Vortrag: Kommunaler Strukturaufbau Ost: Was bedeutet der Strukturaufbau für Osterholz?**

Jane Hagedorn-Holthausen, *Gesundheitsamt Bremen*

### **Vortrag: Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen: Bedarfe und Handlungsmöglichkeiten in Osterholz**

Dr. Maike Lipsius und Laura Thölken, *Klinikum Bremen Ost*  
Romy Berner und Volkan Gül, *LVG & AFS Nds. e.V.*

### **Kaffeepause**

### **Kleingruppenarbeit: Zu welchen Themen wollen wir im Netzwerk zusammenarbeiten?**

### **Ausblick und Terminabsprachen**

Nicole Tempel, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen*  
Sonja Wagener, *Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*

### **Abschluss und Verabschiedung**

## Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung

Nicole Tempel, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit*

Sonja Wagener, *Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*

Nach einer Begrüßung der Moderatorinnen folgte das Grußwort der Gesundheitssenatorin. Einführend betonte Claudia Bernhard die beeindruckende Vielfalt der Akteur\*innen im Netzwerk Osterholz. Außerdem hob sie den Bedeutungszuwachs gesundheitlicher Themen durch die Corona-Pandemie, insbesondere auf politischer Ebene, hervor. Sie unterstrich demzufolge die Relevanz der Verstetigung von Projekten und ihren Einsatz diesbezüglich für das Projekt „Gesundheitsfachkräfte im Quartier“. Abschließend lobte sie den Stadtteil Osterholz als ein Vorbild für gute Vernetzung der Stadtteilakteur\*innen.



© Lukas Fuhrmann, SGFV

## Rückblick auf die Auftaktveranstaltung

Marle Wilhelm, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit*

Auf Basis der [Ergebnisse der Auftaktveranstaltung](#) wurde eine Planungsgruppe für das erste Netzwerktreffen gegründet. Koordiniert wurden die Vorbereitungen vom Gesundheitsressort und der Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen, in Zusammenarbeit mit den Quartiersmanger\*innen der Stadtteile Tenever, Schweizer Viertel und Blockdiek. In dem [Rückblick](#) wurden die Vereinbarungen der Auftaktveranstaltung sowie der Stand der Umsetzung dieser aufgezeigt. Neben der Einladung der Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard zum 1. Netzwerktreffen wurde u. a. eine [digitale Plattform](#) erstellt, die einen internen Verteiler sowie die Dokumente des Netzwerks Gesundheit in Osterholz (u. a. Broschüre mit gesundheitsbezogenen Projekten) umfasst.

## Vortrag: Kommunalen Strukturaufbau: „Was bedeutet der Strukturaufbau für Osterholz?“

Jane Hagedorn-Holthausen, *Gesundheitsamt Bremen*

Nach dem Vortrag zum [Kommunalen Strukturaufbau](#) war es den Teilnehmer\*innen möglich, Fragen zu stellen oder den Inhalt zu kommentieren.

Es erfolgten Nachfragen zum Format der Bürger\*innenbefragung. Dieses wird vermutlich mit einer Arbeitsgruppe vorbereitet und umgesetzt werden. Eine weitere Frage bezog sich auf die Umsetzung des Eckpunktepapiers. Hierfür wird es u. a. einen Projektbeirat geben, der die Aufgabe hat, die Inhalte des Papiers bei der Umsetzung in Osterholz zu unterstützen. Das Eckpunktepapier hat jedoch zunächst die Funktion auf gesundheitsbezogene Bedarfe hinzuweisen und diese verstärkt in die weitere politische Diskussion einzubringen.



## Vortrag: Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen: Bedarfe und Handlungsmöglichkeiten in Osterholz

Dr. Maike Lipsius, Laura Thölken, *Klinikum Bremen Ost*

Romy Berner, Volkan Gül, *LVG & AFS Nds. e.V.*

Den zweiten [Vortrag](#) übernahm das Team Ost aus dem Projekt „Regionale Fachkräfte für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“. Im Anschluss daran hatten die Teilnehmer\*innen des Netzwerks erneut die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Frau Senatorin Claudia Bernhard interessierte, welche Drogen im Bremer Osten eine Rolle spielen und wie die Zugän-

ge sind. Die Vortragenden berichteten daraufhin ihre Erfahrungen aus dem Austausch mit Akteur\*innen aus Osterholz: Insbesondere Cannabis, Alkohol, Liquid-CBD und andere chemische Drogen seien momentan insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sehr verbreitet und isolieren diese von ihrer sonstigen Lebenswelt. Die Referent\*innen ergänzten: Für Cannabis- und Alkoholkonsum gebe es die Einrich-

tung Escape beim Gesundheitsamt Bremen, welche auch innerhalb der Quartiere und Schulen Aufklärungsangebote anbietet. Aus den Reihen der Teilnehmer\*innen wurde ergänzend auf die „Wilde Bühne“ verwiesen, ein Theaterensemble suchterkrankter Menschen, die u. a. mit Schulen zusammenarbeitet.

Zudem gebe es noch einen ungedeckten Bedarf für die Sensibilisierung und den Umgang mit Diskriminierungsformen. Auch dies könnte zukünftig ein Thema für die regionalen Fachkräfte sein. Eine weitere Frage bezog sich auf die vorhandenen Kapazitäten für die konkrete Elternarbeit.

Dr. Maike Lipsius wies darauf hin, dass im Projekt keine

Kapazitäten für die individuelle Elternarbeit vorhanden sind. Stattdessen arbeite das Projekt über Elternabende oder andere Formate, um die Eltern aufzuklären.

Im Anschluss an die Diskussion hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, sich in Murmelgruppen zu aktuellen Handlungsmöglichkeiten in Osterholz zum Thema Psychische Gesundheit auszutauschen.

Darüber hinaus sollte die Frage besprochen werden, wie in Osterholz psychische Erkrankungen von pädagogischen Problemen unterschieden werden können bzw. wie psychische Erkrankungen als solche erkannt werden können.



## Schlaglichter aus der „Murmelgruppen-Phase“

### Handlungsmöglichkeiten in Osterholz zum Thema „Psychische Gesundheit“?

- Psychische Erkrankungen müssen entzaubert und entstigmatisiert werden.
- Das Netzwerk „Gesundheit in Osterholz“ sollte Impulse von Bürger\*innen erhalten. Bewohner\*innen des Bremer Ostens könnten z.B. aufgesucht werden, um deren Bedarfe zu erfassen und in die Expert\*innengruppen zu tragen.
- Es muss eine Vielfalt an Angeboten geschaffen werden, um auf die unterschiedlichen Zielgruppen einzugehen.

- Die großen Träger\*innen im Bremer Osten sollten gemeinsam mit den Regionalen Fachkräften für psychische Gesundheit zusammenarbeiten und an zukünftigen Netzwerktreffen teilnehmen.
- Es sollte mehr Kontakt der Stadtteilakteur\*innen zu den verantwortlichen Institutionen (Psychiatrie, KIPSY etc.), sowie auch Präventionsprojekten im Freizeitbereich, speziell in der Streetwork, bestehen.

## Wie können in Osterholz pädagogische Probleme von psychischen Erkrankungen unterschieden oder erkannt werden?

- Es gibt bereits Projekte, an die die regionalen Fachkräfte für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen andocken können.
- Kulturelle Angebote können dafür genutzt werden, um Eltern niedrigschwellig zu erreichen und auf die Angebote im Quartier aufmerksam zu machen.
- Isolation ist ein wachsendes Problem, wodurch auch Schulabsentismus begünstigt wird. Das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen spielt sich größtenteils in den Schulen ab. Diese Plattformen müssen stärker genutzt werden. Im Bildungsbereich darf nicht gespart werden, damit die Schulsozialarbeit weiter ausgebaut und Kinder und Jugendliche dort abgeholt werden können.
- Eine Möglichkeit wäre der Ausbau der Gesundheitsfachkräfte an Schulen auf weitere Schulen im Bremer Osten, um Eltern innerhalb der Bildungseinrichtungen über Themen wie Medienkonsum und Drogenkonsum aufzuklären.
- Es wäre ebenfalls sinnvoll, Kinder für psychische Erkrankungen und den Umgang damit zu sensibilisieren.
- Es gibt bereits eine Zusammenarbeit mit dem AK Kinder psychisch kranker Eltern.
- Nötig sind zusätzliche Informationswege für Eltern, die nicht mit gängigen Informationskanälen von Bildungseinrichtungen, wie Kitas und Schulen, vertraut sind. Hierfür sind Hinweisschilder nicht ausreichend, viele brauchen stärkere Unterstützung.
- Schulungen von Fachkräften im Jobcenter, um erwerbslose Eltern über mögliche Probleme ihrer Kinder zu informieren.
- Es braucht mehrsprachige Angebote oder mehr verfügbare Sprachmittlung. Literalität im digitalen Bereich kann Chancen und Barrieren bieten. Dafür braucht es z. B. Apps mit Vorlesefunktion und Übersetzungsapps.
- Durch Kooperationsarbeit kann die Gesundheit vor Ort nachhaltig gestärkt werden, aktive Teilnahme an Netzwerktreffen ist dementsprechend wichtig.

## Kleingruppen-Phase zur Frage „Zu welchen Themen wollen wir im Netzwerk zusammenarbeiten?“

Moderiert wurden die Kleingruppen von Lisa Ambrosewicz, Romy Berner, Jennifer Frense, Jane Hagedorn-Holthausen, Stefan Kunold, Dr. Maike Lipsius, Sandra Sporer und Aykut Taşan

Die in der Kleingruppe zu bearbeitenden Themen konnten die Teilnehmer\*innen zu Beginn der Veranstaltung mittels Klebepunkt selbst bestimmen.

Zur Auswahl standen insgesamt zwölf verschiedene Themen, die bereits auf der Auftaktveranstaltung von den Teilnehmenden gesammelt wurden. Gefragt wurde, für welche Themen der größte Bedarf in Osterholz gesehen wird.

Entsprechend der Punktevergabe der Teilnehmer\*innen wurden die folgenden Themen für die Kleingruppenarbeit ausgewählt:

1. Psychische Gesundheit
2. Diskriminierung, Rassismus und Integration
3. Inklusion
4. Ernährung



Im Rahmen der einstündigen Kleingruppenarbeit diskutierten die Teilnehmer\*innen die verschiedenen Themen anhand der folgenden Leitfragen:

- Welche konkreten Angebote gibt es bereits zum gewählten Schwerpunktthema?
- Wer engagiert sich in dem Bereich (Einrichtungen, Träger\*innen, Personen)?
- Wo könnten neue Anknüpfungspunkte entstehen? Wie können Synergien stärker genutzt werden?
- Was nehmen wir uns bis zum nächsten Netzwerktreffen vor?

## Ergebnisse der Kleingruppenarbeit

Im Folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen dargestellt.

### Gruppe 1: Psychische Gesundheit

#### 1. Welche konkreten Angebote gibt es bereits zum Thema psychische Gesundheit?

- BravO (Bremer ambulant vor Ort) – ambulante Versorgung & aufsuchende Hilfe
- Klinikum Bremen Ost – Psychiatrie für Kinder, Jugendliche & Erwachsene sowie eine Suchtklinik
- Regionale Fachkräfte für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- Tagesklinik – lange Wartezeiten, nicht ausreichend Angebote vorhanden. Benötigt eine Begleitung der Menschen zwecks Niedrigschwelligkeit.
- Erziehungs- und Beratungsstelle Ost
- Heilpädagogische Beratung in der KiTa – Frühförderstelle und Kinderzentrum
- Elterntreffs, Müttertreffs
- Angebote in Familienzentren (z. B. Elternberatung)

#### 2. Wer engagiert sich in dem Bereich (Einrichtungen, Träger\*innen, Personen)?

- Amt für soziale Dienste
- Haus der Familie
- Haus- und Kinderärzt\*innen
- Klinikum Bremen Ost
- Kinderzentrum
- Therapeut\*innen
- Arbeitskreise
- Jugendamt
- Beschäftigungsträger \*innen (Jobcenter, präventive Angebote)
- KIPSY – Kinder- und Jugendpsychiatrie im Gesundheitsamt Bremen
- Selbsthilfe
- Sozialarbeiter\*innen an Schulen

#### 3. Wo könnten neue Anknüpfungspunkte entstehen? Wie können Synergien stärker genutzt werden?

- Generationsübergreifend arbeiten → Mehrgenerationenhaus
- Personal in vorhandenen Strukturen etablieren → Fördergelder
- Synergieeffekte in der Finanzierung (in Privatwirtschaft)
- Schulungen von Fachkräften
- Antrag / Konzept über die Krankenkassen
- Wissenschaftliche Untersuchung (zusammentragen, auf bestehende Daten zugreifen und diese sichtbar machen) → Problemlagen im Stadtteil (fehlende Kita-Plätze usw.)
- Entstigmatisierung → mehr in Gruppen reingehen, Bewohner\*innen sensibilisieren, leichte Sprache, dort abholen, wo die Bewohner\*innen sind
- Beziehungsarbeit stärken → Multiplikator\*innen



#### 4. Was nehmen wir uns bis zum nächsten Netzwerktreffen vor?“

- Antrag / Konzeptidee entwickeln
- Abfrage → Was brauchen wir?

## Gruppe 2: Diskriminierung, Rassismus und Integration

### 1. Welche konkreten Angebote gibt es bereits zum Thema Diskriminierung, Rassismus und Integration?

- Offener Treff für afrikanische Frauen
- Boxclub
- Jugendgruppe
- Tanzprojekt (Väter & Kinder)
- Männerprojekt
- Streitschlichter\*innen
- Hood-Training
- Freizi

### 2. Wer engagiert sich in dem Bereich (Einrichtungen, Träger\*innen, Personen)?

- Verschiedene religiöse Gruppen
- Mütterzentrum
- Frauengesundheitstreff
- QBZ
- Krippen/Kita/Schule
- Soliport
- Sportvereine



### 3. Wo könnten neue Anknüpfungspunkte entstehen? Wie können Synergien stärker genutzt werden?

- Schulung von Fachkräften
- Einbindung verschiedener Communities
- Bestehende Partner\*innen nutzen
- Väter einbeziehen
- OHZ-Friedensweg

### 4. Was nehmen wir uns bis zum nächsten Netzwerktreffen vor?

- Mehr Akteur\*innen einladen
- Fachtag Interkulturalität
- Feste nutzen, um Kultur sichtbarer zu machen
- Kunst- & Kulturangebote
- Kulinarische Angebote
- Kochangebote
- Austausch auf Augenhöhe
- Bezug zum Thema Gesundheit im Blick haben  
→ kultursensibles Gesundheitssystem

## Gruppe 3: Inklusion

### 1. Welche konkreten Angebote gibt es bereits zum Thema Inklusion?

#### 2. Wer engagiert sich in dem Bereich (Einrichtungen, Träger\*innen, Personen)?

- Maribondo – inklusive Arbeit (Café, Gästehaus)
- Jugendfarm – Arbeitsinklusion (Bras)
- Guck-mal-Atelier
- Martinsclub - FASD-WG, Kreativ- und Bewegungsangebote (Jugend)
- AWO - Frühförderstelle Kita
- Hans-Wendt - integrative Arbeit in Schulen und Kita
- Sportvereine
- Petri und Eichen -Elternangebot
- Lebenshilfe
- ASB
- DRK
- Kulturambulanz
- VHS
- Kita Bremen
- Hoodtraining
- Schimmelhof – integratives Reiten
- FGT
- Mütterzentrum

### 3. Wo könnten neue Anknüpfungspunkte entstehen? Wie können Synergien stärker genutzt werden?

- Kooperationen mit Sportvereinen
- Mehrgenerationenhaus
- Hood Training
- Urban Gardening
- Kirchen, Moscheen (religiöse Anlaufstellen)
- Gesundheitsfachkraft Tenever
- Ortsamt, Beirat Osterholz
- Nicht zielgruppenspezifisch – Alle mitnehmen

### 4. Was nehmen wir uns bis zum nächsten Netzwerktreffen vor?

- Niedrigschwelliges Kochangebot (gemeinsames Essen, Spielen)
- Kleine Gruppen
- Neue Kooperationen schaffen
- Kontakte & Berührungspunkte sind vernetzt
- Orte der Information schaffen
- Netzwerk zur Informationsverbreitung nutzen
- Krankenkassen als Kooperationspartner\*innen entdecken
- Präventionsangebote inklusiver denken



## Gruppe 4: Ernährung

### 1. Welche konkreten Angebote gibt es bereits zum Thema Ernährung?

- Gartenprojekt → Verarbeitung von Angeboten
- Veranstaltungen zum Thema Ernährung
- Gemeinsames Kochen (Kinder, Frauen, 60+)
- Gesundheitstag
- Beratung/Aufklärung zu Adipositas
- Gesunde Frühstücke
- Digitaler Blog
- GrowH!
- Jolinchen Frühstück
- Nachhaltige Ernährung – Klimaquartier
- Lebensmittelausgabe

### 2. Wer engagiert sich in dem Bereich (Einrichtungen, Träger\*innen, Personen)?

- LVG & AFS Nds. e. V. (Gesundheitsfachkräfte im Quartier)
- AOK
- VHS Bremen-Ost
- Jugendhäuser
- Freie Träger\*innen
- Mütterzentrum
- Stiftung Dr. Heines
- BUND
- Kirchen
- Gewoba
- Haus der Familie in Tenever
- Verbraucherzentrale (nur theoretisch)

### 3. Wo könnten neue Anknüpfungspunkte entstehen? Wie können Synergien stärker genutzt werden?

- Digitalen Blog für andere öffnen
- Bestehende Kompetenzen von Bewohner\*innen & Akteur\*innen nutzen (schwierig sicherzustellen)
- Zusammenarbeit / Abstimmung mit Ernährungsberater\*innen/-expert\*innen
- Kooperationen mit Kulturmittler\*innen
- Kooperation mit der VHS
- Geld über Beiräte beantragen
- Aufsuchende Arbeit (bspw. TippTapp)
- Angebote zusammenführen in einem Gesundheitszentrum

### 4. Was nehmen wir uns bis zum nächsten Netzwerktreffen vor?

- Liste mit Ernährungsangeboten
- Spenden/Sponsoring für Lebensmittel → nachhaltig

## Ausblick und Terminabsprachen

Nicole Tempel, *Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit*  
Sonja Wagener, *Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*

Nachdem jede Gruppe ihre Ergebnisse im Plenum vorgestellt hatte, wurden abschließend noch Vereinbarungen getroffen.

**Das nächste Netzwerktreffen findet am 10. Mai 2023 von 09:00 - 13:00 Uhr im OTe-Saal statt.**

Nach einer Abfrage im Plenum wurde das Thema „Psychische Gesundheit“ als Schwerpunktthema festgelegt. Der Wunsch war zudem, dass mehr Zeit für den Austausch eingeplant werden sollte. Außerdem erklärten sich zwei Teilnehmer\*innen bereit, an der Vorbereitung für das nächste Netzwerktreffen mitzuwirken.

